

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Inserate müssen Tags vorher bis Mittag eingehen.

Loomotive

Inserationsgebühr für die gespaltene Zeile 1 Sgr.
Wiederholungen kosten nur die Hälfte.

an der  Oder.

Zeitung für alle Stände,

verbunden mit dem **Intelligenzblatt** für die Städte:
Dels, Bernstadt, Juliusburg, Hundsfeld, Festenberg, Namslau, Ohlau, Kempen.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers. — Schnellpressendruck und Verlag von **M. Ludwig.**

Nro. 71.

Dels, den 23. Juni

1864.

Der Schiedsrichter.

Mag am 20. Juni die Conferenz sich entschieden haben, wie sie will; die Conferenz selbst ist nicht der Schiedsrichter über die Geschicke der Herzogthümer. Es ist nicht wahrscheinlich, daß ganz Schleswig an Deutschland kommt, weil gegen einen solchen Zuwachs nicht nur England, Rußland und Frankreich, sondern selbst Oesterreich zu protestiren geneigt ist. Selbst eine längere Besetzung dieses nördlichen Herzogthums durch Preußen und Oesterreicher würde dem deutschen Bunde nicht den Besitz des Landes sichern, da unseugbar im Norden von Schleswig wenigstens Deutsche und Dänen in gleicher Zahl vorhanden sind, wenn nicht die Dänen wirklich überwiegen. Die drei verschiedenen Linien, die man durch dieses Land gezogen oder wenigstens zu ziehen vorgeschlagen hat, sind eine so willkürlich wie die andre; die Städte sind meist deutsch, das platte Land aber ist je weiter nördlich, desto mehr dänisch. Daß Preußen an der nördlichsten Linie festhält, ist selbstverständlich, denn schon jetzt hat es manchmal den Anschein, als solle Preußen nicht als Sieger die Bedingungen des Friedens vorschreiben, sondern wie der Besiegte sich dieselben vorschreiben lassen.

Wer aber soll nun eigentlich über die Frage, wie viel von Schleswig an Deutschland kommen, wie viel davon bei Dänemark verbleiben solle, entscheiden. Ein englisches Parlamentsmitglied, Sir Harry Verney, der sich eine jetzt in England äußerst seltene Unbefangeneheit des Urtheils bewahrt hat, macht in der „Times“ folgenden Vorschlag: Man theile Schleswig in drei Zonen, eine nördliche, mittlere und südliche. Man lasse dann die Mittelzone zuerst abstimmen, mit dem Verständnisse, daß, wenn sie für den Anschluß an Dänemark stimmt, auch die nördliche Zone mit zu Dänemark fallen soll; wenn sie für Holstein stimmt, geht die südliche Zone mit zu Holstein, und dann bleibt nur noch die nördliche zu befragen. Die Leitung des ganzen Verfahrens übertrage man zwei erfahrenen Diplomaten, einem französischen und einem englischen. Sir H. Verney glaubt, daß dieser Vorschlag nicht auf besondere Einwendungen stoßen würde.

Der an sich gewiß vernünftige Vorschlag dieses englischen Staatsmannes hat den Vorzug, daß er sich als leicht ausführbar zeigt und zum Schiedsrichter die Bevölkerung des Herzogthums selbst erwählt. Aber gerade weil er den möglichsten Anschein von Recht und Billigkeit für sich hat, ist wenig Aussicht vorhanden, daß er den ungetheilten Beifall der Conferenz erhalten werde: denn die Conferenz ist keineswegs zusammengetreten, damit die deutsche Nationalität in den Elbherzogthümern endlich ihr gutes Recht gegen die Uebergriffe und den Druck der dänischen Regierung erhalte, sondern um vielmehr zu verhüten, daß weder Deutschland im Allgemeinen, noch Preußen im Besonderen einen sehr erheblichen Vortheil von dem siegreichen Feldzuge gegen die Dänen

habe. Wenn nun nach dem ursprünglichen Vorschlage Napoleons und nach der genaueren Ausführung Sir Harry Verney's die schleswigsche Gesamtbevölkerung befragt und als Schiedsrichter anerkannt würde, so unterliegt es keinem Zweifel, daß, wo nicht ganz Schleswig, doch sicher zwei Drittel sich für ihre Zugehörigkeit zu Deutschland aussprechen. Ja, wenn man die Frage so stellt, ob sie mit Holstein oder mit Jütland vereint sein wollen, so weiß man jetzt schon ziemlich sicher, daß selbst der dänische Theil Schleswigs bei Holstein „ungeheert“ verbleiben will. Nun steht es aber fest, daß Dänemark in den Verlust des ganzen Herzogthums Schleswig nicht willigen will und eigentlich auch nicht willigen kann, da es nach dem Verluste aller drei Herzogthümer aufhören würde ein Staat von irgend einiger Bedeutung zu sein. Denn die Mittel, um eine ziemlich beträchtliche Flotte und eine für den Umfang des Landes ausreichende Landmacht zu unterhalten, brachten nicht die dänischen Inseln, sondern zum größeren Theile die Herzogthümer auf. Ganz auf Dänemarks Seite steht hierbei England, das jetzt entschlossen scheint, lieber mit seiner Flotte feindlich gegen Deutschland vorzugehen, als Dänemark in gänzliche Ohnmacht versinken zu lassen. Wenn aber erst England sich an dem dänisch-deutschen Streite aktiv betheilt, was bei der wahnsinnigen Erbitterung der Engländer gegen alles, was deutsch ist, sehr leicht schon in der nächsten Zeit eintreten kann: dann dürfte es überhaupt schwer, ja fast unmöglich sein, einen Schiedsrichter aufzufinden, der das kampfentbrannte Europa wieder zur Ruhe und Besinnung brächte.

Das Volk selbst zum Schiedsrichter über seine künftige Bestimmung zu machen, wie die jetzt Preußen und mit ihm der Vertreter des Bundes fordern, findet nicht den Beifall Oesterreichs, Rußlands, Dänemarks, Englands. England aber und Frankreich als Schiedsrichter anzuerkennen, ist für Deutschland fast unmöglich, weil Englands Parteinahme für Dänemark zu offenkundig ist. Napoleon zum Schiedsrichter zu wählen, mag dem Gefühl der legitimen Fürsten widerstreben und keine der Mächte hat einen solchen Wunsch ausgesprochen. Sogar einem der ganz bei diesem Streite unbetheiligten Fürsten, wie dem Papst oder dem Großfürsten, die Entscheidung anheimstellen, dürfte in einem so verwickelten Falle ebenfalls durchaus unthunlich sein und so sieht man leicht ein, daß es schwerer ist, eine haltbare Grundlage für den Frieden zu finden, als den sogenannten „programmlosen Krieg“ oder die ebenso „programmlose Conferenz“ zu beginnen. Wenn nun auch wirklich in London oder sonst wo irgend eine durch Schleswig gezogene Linie als willkürliche Grenze zwischen Dänemark und Deutschland gezogen wird: wer soll dann die Schleswiger im Norden des Landes zwingen, gegen ihren Willen bei Dänemark zu bleiben? Wer soll sie zwingen, als ihren rechtmäßigen Herzog nicht Friedrich von Augustenburg, sondern Christian von Glücksburg anzuerkennen? Auch scheint es, daß ganz Schleswig-

Holstein sich erheben wolle, wenn man vom grünen Tische aus die Herzogthümer zu zerreißen beabsichtige. Stellt man dem Volke nicht selbst die entscheidende Wahl zwischen deutsch oder dänisch anheim, dann ist ein anderer Schiedsrichter und ein dauerhafter Friede schwerlich zu finden.

Neueste Zeitereignisse.

Deutschland. Berlin, 18. Juni. Se. Majestät der König ist heute nach Karlsbad gereist. Man mußte schon seit einiger Zeit, daß der Minister-Präsident mit der politischen Kanzlei bald nachfolgen werde. Dies ist denn auch geschehen, und wegen etwaiger Entscheidungen, welche die schleswig-holsteinische Angelegenheit veranlassen dürfte, begreiflich. Die Begleitung des mit dieser Angelegenheit vornehmlich betrauten Geheimen Legationsrathes Abeken deutet darauf auch hin. An sonstige Arrangements, die in Karlsbad zu Stande kommen könnten, will man nicht glauben. Im Uebrigen sollen Berichte auswärtiger, nicht preussischer Gesandten aus Petersburg an ihre Regierungen die Ueberzeugung ausdrücken, daß es Rußland mit der oldenburgischen Candidatur nicht Ernst sei, diese vielmehr andere Pläne verhüllen solle.

— 19. Juni. Die öffentliche Meinung sieht ohne große Unruhe einer kriegerischen Parteinahme Englands gegen Deutschland entgegen, obwohl deren vorzüglichstes Gewicht auf Preußen fallen dürfte und nach allem, was man erfährt, scheint es, daß ein solches Vorgehen Englands die einmal gefaßten Entschlüsse der preussischen Regierung nicht erschüttern würde. Es scheint vielmehr unzweifelhaft, daß Preußen von der Linie Londern-Apenrade und der Forderung, den nördlich davon liegenden Theil Schlesiens nur unter dessen freier Zustimmung an Dänemark zu überlassen, nicht abgehen werde und wir begegnen von gewöhnlich unterrichteter Seite sogar der Annahme, daß auch Oesterreich sich für diese Linie entscheiden und zu guter Letzt, wenn Preußen und der deutsche Bund auf der Abstimmung beharren, auch gegen diese letztere seinen Widerstand aufgeben werde.

— 21. Juni. Von allen Seiten wird bestätigt, daß die Dänen die Wiederaufnahme des Krieges wünschen. Sie rüsten — da die Landarmee gänzlich gebrochen ist — gewaltig zu See und werden wahrscheinlich einen Coup in der Nordsee versuchen. (In der Ostsee genügt ja, Dank den Neutralen, die Papierblockade!) Die Oesterreicher scheinen sich auf energischen Widerstand vorzubereiten; der Kontreadmiral Wüllerstorff, der einstweilen noch in einem holländischen Hafen vor Anker liegt, wird durch mehrere Panzerfregatten verstärkt, Niels Suel und Konsorten entgegentreten.

Soest, (Westphalen), 19. Juni. Mit der Ausrüstung der Landwehr sieht es ziemlich trübselig aus. Ehe die Reorganisation ins Leben trat, war es ein herzerquickender Anblick, die Kammern eines Landwehrzeughauses zu besichtigen. Da standen in langen, wohlgerichteten Reihen die blitzenden Gewehre und an jedem Bajonette hing, wie die Braut am Arme des Bräutigams der wohl geölte Säbel. Helm an Helm, Patronentasche neben Patronentasche lagen auf mächtigen Gerüsten und harrten des Tages, wo sie den Wehrmann ausstatten sollen, damit er an Kraft und Muth der Linie gleich ihr auch in Waffen und Montur nicht nachstehe. Die blitzenden Waffen und Doppelpatronentaschen sind den neuerrichteten Regimentern überantwortet und es hat an den nöthigen Mitteln gefehlt, um den Abgang bis jetzt wieder zu ersetzen. Dafür gab das gestern hier wieder auseinandergegangene Landwehrbataillon den besten Beleg. Statt der ihm im Jahre 1849 gegebenen Zündnadelgewehre war das Bataillon mit Miniegewehren, die erst aus dem Depot in Münster entnommen werden mußten, bewaffnet worden. Als das Bataillon bereits eingekleidet war, langten die verschriebenen Gewehre erst spät Abends an. Mit den Seitengewehren ging es noch langsamer. Dieselben mußten aus Koblenz bezogen werden und erreichten ihren Bestimmungsort Soest erst, als beinahe die halbe Uebung vorbei war. Diese Seitengewehre aber waren die von Bielen längst vergessenen alten Landwehrsäbel, die jetzt an der linken Seite, statt auf dem Rücken getragen werden und demnach dem Wehrmanne nur selten noch zwischen die Beine gerathen. Die von der Linie im Jahre 1850 bereits abgelegten Patronentaschen waren wieder hervorgeholt und wurden von der Landwehr getragen. Helme hat man, zur

großen Zufriedenheit der Wehrmänner, wahrscheinlich nicht austreiben können und die für die Landwehr bestimmte neue Kopfbedeckung wird wohl noch einige Jahre auf sich warten lassen müssen.

Leipzig, 18. Juni. Se. Majestät der König Johann traf heute Vormittag 10 Uhr von Dresden hier ein und begab sich zunächst nach dem königlichen Palais, von dort aus aber nach kurzem Verweilen durch das Rosenthal nach dem berliner Bahnhofe, um daselbst Se. Majestät den König von Preußen zu begrüßen, welcher auf der Reise nach Karlsbad 12 Uhr mit zahlreichem Gefolge mittels Extrazuges von Berlin hier eintraf. Se. Majestät der König Johann traten nach dem Eintreffen des Zuges alsbald in den Salonwagen Sr. Majestät des Königs von Preußen ein, worauf der Extrazug ohne weiteren Aufenthalt auf der Verbindungsbahn nach der sächsisch-bayerischen Eisenbahn weiterfuhr. Se. Majestät der König Johann begleiteten Se. Majestät den König von Preußen bis Rieritzsch, kehrten von da nach Leipzig zurück und traten gegen 1 Uhr von dem Dresdner Bahnhofe aus die Rückreise nach Dresden an.

Stuttgart, 20. Juni. Gestern hat eine von Handels- und Gewerbetreibenden zahlreich besuchte Versammlung stattgefunden. Es ist fast einstimmig beschlossen worden, an die Staatsregierung die Bitte zu richten, durch Annahme des preussisch-französischen Handelsvertrages das Verbleiben Württembergs im Zollverein sicher zu stellen und die Verhandlungen mit Preußen über den Anschluß an den sich neu konstituierenden Zollverein wieder aufzunehmen.

Oesterreich. Karlsbad, 18. Juni. Se. Majestät der König von Preußen ist incognito unter dem Namen eines Grafen von Zollern bei bestem Wohlsein hier eingetroffen und im Gartenhause abgestiegen.

Triest, 17. Juni. Sr. Majestät Panzerfregatte „Kaiser Max“, Kommandant F.-Capt. Morelli, geht Sonnabend Nachts von Pola nach der Nordsee ab und hat den bestimmten Auftrag erhalten, die Fahrt sehr zu beschleunigen. Die Fregatte wird von Sr. Majestät Raddampfer „Lucia“, vielleicht aber nur bis Gibraltar, begleitet werden. Wiederholt wird davon gesprochen, daß auch die Panzerfregatte „Salamander“ ausgerüstet werden solle.

Wien, 19. Juni. Die heutige „Oesterreichische Zeitung“ theilt mit, daß die gestrige Konferenz-Sitzung einen entschieden friedlichen Verlauf genommen habe. Die neutralen Mächte haben übereinstimmend einen Vermittelungsvorschlag gemacht, der von den Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte zur Berichterstattung angenommen worden ist. Die letzteren werden am Mittwoch ihre Erklärungen abgeben.

Frankreich. Paris, 18. Juni. Wie es heißt, haben die deutschen Bevollmächtigten die festesten Weisungen erhalten, auf einer Waffenruhe von zweimonatlicher Dauer mit vierwöchentlicher Kündigungsfrist zu bestehen. Zu gleicher Zeit taucht das Gerücht von einer Schiedsrichterschaft auf. Der König von Belgien, jenem in Kopenhagen so verhassten Geschlechte der Koburger angehörig, bietet den Dänen seiner deutschen Herkunft wegen, wie sie sagen, zu wenig Garantien für seine Unparteilichkeit. In zweiter Reihe steht Louis Napoleon. Allein — diesmal will „ER“ nicht! Unscheinend scheut er sich vor der Verantwortlichkeit, in Wahrheit will er trotz alledem dem Nationalitätsprinzip in Schleswig zur Anerkennung verhelfen, und seine Freude, die Herren v. Beust und Bernstorff zu seinen Ansichten bekehrt zu sehen — da beide ja die Abstimmung befürworteten — ist sicherlich nicht gering. Inzwischen hat Herr von Bismarck in einem Brief an Graf Bernstorff in entschiedener Weise die dänischen Angriffe zurückgewiesen, welche gegen die preussischen Truppen in Jütland für angebliche Uebertretungen der Waffenruhebedingungen geschleudert worden waren. Das Schreiben ist der Konferenz unterbreitet worden.

— 20. Juni. Aus Cherbourg wird von gestern Abend gemeldet, daß das konföderirte Kaperschiff „Alabama“ gegen Mittag in See gegangen und bereits um 1 Uhr von der Unions-Korvette „Kerseege“ angegriffen und in den Grund geböhrt worden ist.

England. London, 18. Juni. Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß, wie man eine Zeit lang gehofft hat, das Schiedsrichter-Amt bei dem jüngsten englischen

Vorschläge dem Könige der Belgier übertragen werde. Hier hat man sich, die überwiegenden deutschen Sympathien des Königs Leopold kennend, bereits gegen die Wahl desselben ausgesprochen. Daß dies von Seiten Dänemarks der Fall ist, steht außer allem Zweifel. Dagegen hat England von einem Schiedsrichter = Amte der drei neutralen Großmächte gesprochen, aber dies ist ein reines Herumdrehen im Kreise, da die Neutralen ja eben zur Konferenz gehören, mithin nicht Partei und Richter zugleich sein können. Bei dem jüngsten Allianz-Antrage, den Lord Cowley in Paris gemacht hat, hob er dem Kaiser gegenüber hervor, da er sich doch so energisch für die Erhaltung des Friedens ausspreche, so sei das gemeinsame Auftreten Englands und Frankreichs eben das geeignetste Mittel, Deutschland an einer Erneuerung des Krieges zu verhindern. Der Kaiser hat gerade die entgegengesetzte Ansicht vertreten und gesagt, einer solchen Herausforderung gegenüber würde es Deutschland geradezu unmöglich sein, den Handschuh nicht aufzunehmen, und wäre es auch, daß er von drei und nicht von zwei Großmächten hingeworfen würde.

— 20. Juni. In der Sitzung der Konferenz am Sonnabend schlug Preußen einen sechsmonatlichen Waffenstillstand vor und erklärte sich in Betreff der Grenzlinie ausdrücklich für Befragung der Bevölkerung. Anstatt dieser Form verlangte Oesterreich, daß die legale Volksvertretung befragt werde. Der Bevollmächtigte des deutschen Bundes hielt seine frühere Erklärung aufrecht. England schlug vor, die Grenzfrage durch Schiedsrichter = Spruch einer neutralen Macht entscheiden zu lassen. Die Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte nahmen alle diese Erklärungen ad referendum.

Dänemark. Kopenhagen, 19. Juni. Wie die gestrige Nummer des Dagbladet meldet, ist in Folge der Ankunft des Barons Pleffen gestern eine neue sehr bedenkliche Ministerkrisis ausgebrochen. Diese Krisis soll durch eine prinzipielle Meinungsverschiedenheit zwischen

dem Könige und seinen verantwortlichen Rathgebern veranlaßt sein.

Neue Posten.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Der Postzeitung wird aus London telegraphirt, daß der Vorschlag, durch einen im Voraus als verpflichtend anerkannten Schieds = Spruch einer neutralen Macht die Theilungslinie feststellen zu lassen und zwar innerhalb der von den deutschen Mächten festgehaltenen Linie Apenrade = Londern und der von Dänemark acceptirten Schlei = Linie, von England und Rußland eingebracht und von Frankreich und Schweden gebilligt sei.

London, 21. Juni. In der Nachtsitzung des Unterhauses fragte Osborne, was des Grafen Russell Erklärung, daß die Flotte dienstbereit sei, bedeute. Bright wünscht zu wissen, ob man erwarten dürfe, daß der Friede erhalten bleibe. Lord Palmerston faßt die Beantwortung dieser Interpellationen dahin zusammen: Die Bereitschaft der Flotte sei allgemein verstanden, beziehe sich auf keinen speziellen Dienst. Die Feindseligkeiten würden am Montag wieder beginnen, dasern inzwischen kein Uebereinkommen erreicht sei. Die Protokolle würden sobald als möglich vorgelegt werden. Die Regierung sei ununterbrochen für die Erhaltung des Friedens bemüht. Sonstige Mittheilungen lehnt der Minister ab.

Die heutige Times spricht sich in einem Leitartikel für die schiedsrichterliche Entscheidung aus und falls die deutschen Mächte darauf nicht eingehen wollten, für Abbruch des diplomatischen Verkehrs mit denselben.

Die „Morning Post“ fährt fort, Krieg zu predigen.

Warschau, 20. Juni. Von St. Petersburg ist der Befehl gegeben, daß die im vorigen Jahre nach Litzhauen und Polen gesendete Garde = Division, deren Rückmarsch bereits angeordnet war, bis auf weitere Ordre dort verbleiben soll.

Allen lieben Freunden und Gönnern, welche unserm so früh abgeschiedenen theuren Gatten und Vater, dem Conditior **Rudolph Uhrland**, am vergangenen Sonntage die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten wärmsten Dank. Insbesondere danken wir auch dem Herrn Propst **Thielmann** für die herzlichen, erhebenden Worte am Grabe, welche uns stets zum Trost in unserm tiefen Schmerz gereichen werden.

Familie Uhrland.

Feine schwarze Sammtbesäze, à Elle 8 Pf., im billigen Ausverkauf bei **J. Bruck**, Dels, Breslauer Straße.

Der Schäferposten bei dem Wirthschafts = Amt Cromptusch, Kreis Dels, ist zum 1. Oktober cr. neu zu besetzen.

Zum **fleisch = und Wurst = Ausschneiden,** nebst „Canz = Musik“,

Sonntag, den 26. Juni 1864, ladet ergebenst ein **Scheer,**

Gastwirth in Raake.

P. S. Für gute Speisen und frische Getränke wird bestens gesorgt. D. D.

C. Reches (vormals W. Schindlers) Kalk = Ofen zu „Oblau“

sind in Betrieb gesetzt und täglich frisch gebrannter Kalk, à Tonne 27 Sgr., — bei Entnahme großer Quantitäten auf ein Mal noch billiger — zu haben. Bestellungen von 20 Tonnen ab bitte ich 24 Stunden vorher anzumelden.

C. Reche, Kalk = Ofen = Besitzer.

Chocoladen = Offerte.

Mein Lager von **Chocoladen**, aus der Fabrik der Herren **Th. Hildebrandt & Sohn** in Berlin, Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs, ist bestens assortirt und empfehle ich zu Fabrikpreisen

feinste Vanille = Chocolade Nr. 1, à 22 Sgr. p. Pfd.,

„ „ „ „ 2, „ 17 „ „ „

„ „ „ „ 2a. „ 15 „ „ „

„ **Gewürz =** „ „ 5 „ 12 „ „ „

feine „ „ „ 0 „ 10 „ „ „

„ „ „ „ 9 „ 9 „ „ „

„ „ „ in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfd. gepackt, à 8 Sgr.,

„ **Gesundheits =** Chocolade mit Zucker ohne Gewürz, 12 Sgr.,

„ **Carageen =** oder irländisch Moos = Chocolade, à 16 Sgr.,

feines Suppen = Chocoladen = Pulver, à 7 Sgr. p. Pfd.,

einer gütigen Beachtung

Friedrich Foerster.

Das Resultat der Prüfung in der Handwerker-Fortbildungs-Schule hat ergeben, daß diese Anstalt ausgezeichnetes zu leisten vermag, sofern nur der Besuch ein regelmäßiger ist. Dagegen hat sich die Betheiligung der Lehrlinge als eine sehr geringe herausgestellt; es nahmen kaum 15 % am Unterrichte im abgelaufenen Schuljahr Theil. —

Wir ersuchen daher nochmals diejenigen Herren Meister, welche Lehrlinge halten, die jungen Anfänger dadurch in ihrem weitem Fortkommen zu unterstützen, daß sie dieselben der Sonntags-Schule zur weitem Ausbildung überweisen und für einen regelmäßigen Schulbesuch Sorge tragen.

Anmelde-Bogen werden jedem der Herren Meister zugestellt werden.

Sollte wider Erwarten die Anmeldung einzelner Lehrlinge, so wie die Betheiligung der Angemeldeten am Unterrichte unterbleiben, so sehen wir uns in die Nothwendigkeit versetzt, daß im § 148 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 vorgeschriebene Verfahren eintreten zu lassen, welcher bestimmt:

Der Lehrling muß darthun, daß er ordentlich lesen, schreiben und rechnen kann. Ist dies nicht der Fall, dann ist der Lehrherr verpflichtet, für die Nachhülfe nach den Anordnungen der Schulbehörde zu sorgen.

Wir werden demnach alle diejenigen Lehrlinge, welche nicht zur Sonntagschule angemeldet werden, einer Prüfung unterwerfen und, falls sie nicht genügende Kenntnisse besitzen, die betreffenden Herren Meister durch Zwangsmaßregeln zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Obliegenheiten anhalten.

Dels, im Juni 1864.

Der Magistrat.

Zur General-Versammlung auf
Donnerstag, den 23. Juni c.,
Abends 7 Uhr,

in unserem Schießhaus-Saale,
laden wir die Mitglieder der Schützengesellschaft ergebenst ein.

Dels, den 19. Juni 1864.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Zum

Fleischanschieben
und
Wurst-Abendbrot,

Donnerstag, den 23. Juni,
ladet freundlichst ein
O. Müller in Monplaisir.

Zum

Schwein-Muschleben
und „Wurst-Abendbrot“,

Sonntag, den 26. Juni 1864,
ladet ergebenst ein **Kutzner**, Gastwirth.
Ludwigsdorf, den 22. Juni 1864.

Zum

„Volzen-Schießen“,
ladet freundlichst ein
O. Müller in Monplaisir.

Mein ganzes Leben war eine fast ununterbrochene Kette schwerer körperlicher Leiden, die meine Rathgeber bald mit diesem, bald mit jenem Namen benannten, mir aber dennoch nicht halfen. — Ich war und blieb krank — bis ich durch ein kleines, aber vortreffliches Buch: „**Dr. Berners Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke**“ belehrt, den Weg zur Hilfe fand. Jetzt bin ich gesund und werde es, Dank diesem Buche! hoffentlich auch bleiben. Ich empfehle es jedem Leidenden mit dem Bemerken, daß es in allen Buchhandlungen für 6 Ngr. zu bekommen ist.

L. Wohlhans in Hannover.

Bleichwaaren


aller Art, so wie **Wirkfaden** übernehme ich auch dieses Jahr wieder für die anerkannt besten **Natur-Nasenbleichen** des Herrn **Friedrich Emrich** in Hirschberg, und halte mich unter Versicherung reellster und möglichst billiger Bedienung zu recht zahlreichen Aufträgen ergebenst empfohlen.

Dels. **August Bretschneider.**

Alle Arten Brillen und andere optische Waaren im billigen Ausverkauf bei

Bruck,

Dels, Breslauer Straße.

 Ein **Wirthschafts-Schreiber**, welcher **treu, fleißig und moralisch** ist, wird gesucht. Gehalt 50 Thaler und freie Station. Antritt zum 1. Juli 1864; nähere Auskunft wird die Expedition dieses Blattes ertheilen.

Sommerrübsen, Heidekorn, Knöhrig
empfehl billigt **Löwenthal.**

Heidekorn, Knöhrig, Lupine, Kocherbsen,
empfehl billigt **A. Redlich.**

Krautpflanzen.

Gegen 1000 Schock, sowohl Braunschweiger als Magdeburger Riesen-Krautpflanzen, verkauft das Dominium Loischwitz, Kreis Dels.

Rotherüben-Pflanzen, à Schock 4 Pf.,
verkauft **O. Müller** in Monplaisir.

Pohl'sche Riesen-Kunkelrüben-Pflanzen,
à Schock 5 Pfennige, verkauft das Dom. Wiefegrade. Bestellungen bei dem Wirthschafts-Amt. **Eichler.**

Das Dominium Dzielonke verkauft
100 Stück Brack-Schaafe.

100 Schock

langes Roggen-Stroh sind zu verkaufen;
nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann
Jüngling in Dels.

Trodnes „Kiefern-Leibholz“ steht zum billigen Verkauf und wird auch die Abfuhr besorgt; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Mädchen von 14—16 Jahren findet in meiner Buchdruckerei reinliche und dauernde Beschäftigung und kann jeden Tag antreten.

A. Ludwig.

Eine freundliche Wohnung von 4 bis 6 Piegen, im ersten Stock, wird von Michaeli ab zu miethen gesucht. Näheres bei Herrn Niemerstr. **Bahns.**

Eine Wohnung im Hinterhause, zwei Stuben, Cabinet und Küche, habe ich Michaelis zu vermieten. **A. Wasner.**

Ring Nr. 196 ist eine Wohnung, bestehend in Stube, Schlafcabinet, Entree und Küche, zu vermieten und zu Johanni zu beziehen.

Eine Stube nebst Kofee, meublirt oder unmeublirt, ist sofort zu vermieten bei verw. **Effenberg**, Ohlauer Thor, im neuerbauten Hause.

Nebst einer Beilage.

Beilage zu No. 71 der „Locomotive“.

Nettig-Bonbons

für Husten und Brustleiden
 von **Drescher & Fischer** in Mainz.
 Lose à 16 Sgr. Paket à 4 Sgr. Schachteln à 5 Sgr.

Nettig-Syrup, à 7 Sgr.

Alleinige Niederlage in der Papier-Handlung von **Friedrich Foerster.**

Russisches Dampfbad

in den Wolf'schen Anlagen.

Das Dampfbad ist für Herren des Morgens von 7—12 Uhr, Nachmittags von 4—8 Uhr, geöffnet.

Damen können vom 1. Juli ab in der Zeit von 1—4 Uhr dasselbe benutzen.

1 Dampfbad 20 Sgr.,
 2—12 Dampfbäder, à 15 Sgr.,
 24 Dampfbäder 10 Rthlr.

Dels, den 23. Juni 1864.

F. Oswald.

Photographie-Albums zu 12, 25, 50 und 100 Bildern, von 5 Sgr. p. Stück an,
Photographie-Rahmen von 1½ Sgr. an,
 empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

die Papierhandlung **Friedrich Foerster.**

Zum

Canz-Kränzchen,

Sonntag, den 26. Juni 1864,

ladet ganz ergebenst ein

Schmollen.

Gnerich,

Gastwirth.

Zum

Fleisch- u. Wurstausschießen,

welches Sonntag, den 26. Juni stattfindet, ladet ganz ergebenst ein und bittet um gütigen Besuch

Gottlieb Michaelis,
 Gastwirth und Fleischer-Meister
 in „Kattische“.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am
 1. Juni 1864 44,536500 Thlr.
 Effektiver Fonds am 1.
 Juni 1864 12,200000 „
 Jahreseinnahme pr. 1863 2,038557 „

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverfälschte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit 37 Proz., im künftigen mit 38 Proz. der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentgeltlich zu haben bei

Michael Deutschmann in Dels,
E. Masdorff in Brieg,
Carl Jakobielski in Ostrowo,
Posthalter Rud. Puschann in Trebnitz.

Zum Königschießen,

welches den 4. und 5. Juli d. J. hier selbst stattfindet, ladet ein hiesiges und auswärtiges Publikum hierzu freundlichst ein

Juliusburg, im Juni 1864.

der Schützen-Vorstand.



Müller. Sag' mal, hast Du nicht gehört von dem letzte große Sonntags-Concert im M—'schen Garten zu Schmarje?

Schulze. Na ob, es soll was Ruhrendes gewesen sind, et wäre nur zu wünschen, daß och Dels, wo an Concerte nich mehr zu denken is, so'n Kunstjenuß bereitet würde.

Verüden

sind durch die Vorzüglichkeit des Voorhof-geest von Dr. van der Lund zu Leyden, Niederlage bei Herrn N. Bretschneider, entbehrlich geworden. Beweis dafür möge Nachstehendes liefern.

Em. Wohlgeboren! Durch die kleine Quantität Ihres Voorhof-geest habe ich die Erfahrung gemacht, daß dieses Mittel nicht mit andern charlatantisch angepriesenen zu vergleichen ist, indem ich mich an meinem Kopfe von der angezeigten Wirkung überzeugte und nach dem Gebrauch von noch einer Flasche, à 15 Sgr., mein ganzes Haupthaar wieder zu haben glaube.

Bamberg, den 26. Dezember 1863.

Sermes, Hauptmann.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, mit Schulkenntnissen, der Lust hat die Buchdruckerkunst zu erlernen, kann bei mir sofort antreten.

A. Ludwig.

Eine freundliche Wohnung von drei Stuben, Küche und Beigelaß ist von Johanni d. J. zu vermieten; wo, ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Aufruf.

Der Königl. Seminar-Oberlehrer a. D. **Christian Gottlieb Scholz** hat am 3. Mai d. J. seine irdische Laufbahn beschlossen. Was er gewesen, was er gewirkt, was er erstrebt, das ist unzähligen dankbaren Herzen tief und unauslöschlich eingepägt; aber je größer ihre Dankbarkeit ist, um so lebendiger ist ihr Wunsch, daß auch die Nachwelt es erfahre, wie sie ihn geliebt, wie sie sein Wirken hochgehalten, wie sie ihn noch über das Grab hinaus zu ehren gesucht. Den Gedanken, welcher darum gleich bei seiner Bestattung laut geworden, dem Vollenbeten ein würdiges Denkmal zu setzen, wollen nun die Unterzeichneten seiner Verwirklichung entgegenführen. Sie richten deshalb an die Lehrer beider Confessionen, die der pädagogischen Tüchtigkeit des Verewigten ihre Anerkennung zollen, an seine Amtsgenossen und Freunde aus alter und neuer Zeit, an seine Schüler und Schülerinnen in der Nähe und in der Ferne die freundliche Bitte, zur Ausführung ihres Vorhabens recht bald ihnen einen Beitrag zu übermitteln und dadurch ihrer eigenen treuen und dankbaren Anhänglichkeit an den Entschlafenen auch einen sichtbaren Ausdruck zu geben.

Breslau, den 10. Mai 1864.

Clara Citner, Albrechtsstr. 16. **Rosa Kopisch**, geb. **Kopisch**, Vorwerkstr. 29b. **Auguste Wenzel**, Grünstr. 12. **Battig**, Seminarlehrer, Breitestr. 4. **Sesse**, Diakonus bei St. Bernhardin. **Rappel**, Lehrer, Feldgasse 7. **Pfänger**, Lehrer, Kirchstr. 14. **Dr. Stein**, Herrenstr. 20. **Sturm**, Lehrer, Reherberg 1.

Zur Annahme von Beiträgen erklärt sich gern bereit.

Dels, den 11. Juni 1864.

Müller, Lehrer.

Frau Maurermeister Gehling wird ersucht, ihre Zunge besser zu zügeln, widrigenfalls ich Sie für ihre Verläumdung gerichtlich belange.

Helene Muschalla.

Anzeigen aus Bernstadt.

Privatanzeigen aus Bernstadt wolle man gefälligst an den Kaufmann Herrn G. Meidner bis spätestens Sonntags Dienstags u. Donnerstags zur weitem Veranlassung einsenden

Von dem Veranlagungs-Commissar zur Regelung der Grundsteuer für den Kreis Dels haben wir eine Abschrift des Einschätzungs-Registers nebst Klassenzusammenstellung von den die Gemarkung, Stadt Bernstadt bildenden Liegenschaften mit dem Bemerkten erhalten, daß das Ergebnis der Einschätzungen für den ganzen Kreis durch Einsicht der zu Dels im Herzoglichen Schlosse und zwar im Eingang daselbst bezeichneten Lokale vom 20. Juni d. J. bis zum 10. Juli d. J. offen gelegten Gemarkungskarten und Einschätzungs-Register nebst Klassenzusammenstellungen an den drei Tagen in der Woche, nämlich Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in den Stunden von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags entnommen werden kann. Einschätzungsregister und Klassenzusammenstellung liegen zur Einsicht der Interessenten während der Zeit vom 20. Juni c. bis 3. Juli c. in unserer Kanzlei aus und sind Einwendungen gegen die geschriebene Einschätzung innerhalb des erwähnten Zeitraums unter gehöriger Begründung bei uns anzubringen.

Reklamationen, welche weder schriftlich noch unter Angabe von Reklamationsgründen, noch innerhalb der bestimmten Präklusivfrist angebracht werden, müssen unberücksichtigt bleiben. Die Einwendungen dürfen nach § 45 a. a. D. nicht gegen den Klassifikationsstarif für den Kreis beziehungsweise Klassifikationsdistrikt gerichtet, sondern nur angebracht werden:

- wegen unrichtigen Ansatzes einzelner Grundstücke,
- wegen unrichtiger Ermittlung des Flächen-Inhalts,
- wegen unrichtiger Einschätzung in den Klassifikations-Tarif,
- wegen vorgekommener Fehler bei den aufgestellten Berechnungen.

Zugleich machen wir auf die Reklamations-Befugniß der Besitzer bisher von der Grundsteuer befreiter oder

hinsichtlich derselben bevorzugter, aber künftig steuerpflichtiger, sowie solcher Grundstücke, welche künftig von der Grundsteuer befreit bleiben, aufmerksam und bemerken, daß die Kosten als unbegründet befundener Reklamationen den Reklamanten zur Last fallen.

Bernstadt, den 17. Juni 1864.

Der Magistrat.

Donnerstag, den 23. Juni c., Nachmittags 1 Uhr, wird im Stadtsforst eine Quantität Birken-Nißig und 6 Klastern Spähne meistbietend an hiesige Einwohner verkauft werden. Kauflustige wollen sich zu der obengenannten Zeit in den Gallusfelbergen einfinden.

Bernstadt, den 19. Juni 1864.

Die Forst-Commission.

Photographie-Album, in reicher Auswahl, von 5 Egr. ab,
Portemonnaies, Cigarrentaschen, Ledertaschen, Reisetaschen, zu auffallend billigen Preisen bei
Alexander Boehm.

Sonnenschirme zu herabgesetzten Preisen,
Blousen von 1 $\frac{1}{6}$ Rthlr. ab,
Crinolinen
empfiehlt
Alexander Boehm.

Das vom Herrn Rittmeister v. Razmer noch innehabende Quartier ist von Michaeli d. J. ab anderweitig zu vermieten.
A. Kube.

Bienenkästchen, mit Glasfenstern versehen, stehen zum Verkauf bei
verw. **Singe**
in Patschky.

Einige hundert Schock starke Runkel-Rüben-Pflanzen sind billigst zu haben bei
Gastwirth **Hoffmann**
in Patschky.

Ein firmer Jagdhund, im 3. Felde, ist zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Kaufmann Meidner zu erfragen.

Anzeigen aus Festenberg.

Privatanzeigen aus Festenberg wolle man gefälligst an Herrn Bürgermeister Schulz bis spätestens Sonntags, Dienstag und Donnerstags zur weitem Veranlassung einsenden.

50 Ctr. Eichen-Rinde
stehen zum Verkauf bei der Erbscholtisei
Gr.-Perschnitz, Poststation Wirschkowitz.

Einige Schock gute eichene Baumstämme stehen zum Verkauf bei dem Stellmacher Th. Wenzel in Festenberg.

Anzeigen aus Namslau.

Privatanzeigen aus Namslau wolle man gefälligst an Herrn G. Spiller bis spätestens Sonntags, Dienstag und Donnerstags zur weitem Veranlassung einsenden.

Eine Scheuer von Bohlwerk, mit 2 Tennen und im guten Bauzustande, steht bei sofortigem Abbruch zum Verkauf bei
Scholz Babatz,
in Polnisch-Marchwitz.

Einem nüchternen und brauchbaren Gasthofs-Haushälter weist eine gute Stellung nach
Emil Spiller in Namslau.